

## Rundbrief Nr. 17, September 2018

Von Ulrike Purrer Guardado / Offene Kinder- und Jugendarbeit in Tumaco, Kolumbien – Ein Personaleinsatz von COMUNDO



Jugendliche gehen in Tumaco auf die Straße, um Angst und Schweigen zu überwinden

### Sie/Ihr Lieben,

in den letzten Wochen ist mir ein viel zitierter Satz immer wieder in den Sinn gekommen: «*Wo Unrecht zu Recht wird, wird Widerstand zur Pflicht.*» Das Internet schreibt dieses bekannte Zitat sowohl Brecht als auch Goethe und Lenin zu, was vermuten lässt, dass niemand von ihnen den Satz wirklich jemals gesagt hat, aber das tut auch gar nichts zur Sache. Viel entscheidender ist, dass es heute mehr denn je Menschen braucht, die weltweit aktiv, mutig und gewaltfrei Widerstand leisten. Widerstand gegen Fremdenfeindlichkeit und Festungszäune in Europa. Widerstand gegen Klerikalismus, Homophobie und Frauenfeindlichkeit in der katholischen Kirche. Widerstand gegen Korruption, Gewalt und Drogenpolitik in Kolumbien. Am Ende ist alles Unrecht natürlich irgendwie miteinander verwoben und reduziert sich nicht auf einzelne Länder oder Organisationen, sondern verlangt gemeinsame grenzüberschreitende Initiativen. Umso dankbarer bin ich weiterhin für die Möglichkeit, als CoMundo-

Fachperson ein wenig zu diesem weltweiten Prozess des beharrlichen Widerstandes beitragen zu können.

### Verfolgung der Opposition

Hier in Kolumbien müsste das bekannte Zitat vielleicht lauten: «*Wo die Ermordung von MenschenrechtsverteidigerInnen zur Normalität wird, wird Widerstand zur Pflicht.*» Allein im ersten Halbjahr 2018 sind über 120 kolumbianische MenschenrechtsverteidigerInnen ermordet worden, mehr als 2016 und 2017 im ganzen Jahr. So mag der Friedensprozess zwar in manchen Punkten und Regionen langsam vorankommen, doch solange diejenigen um ihr Leben fürchten müssen, die sich für Rechtsstaatlichkeit und die Verteidigung der Menschenrechte in Kolumbien einsetzen, liegt der Frieden nach wie vor in weiter Ferne.

Im Rahmen der Erfüllung der Friedensabkommen zwischen Regierung und FARC-Guerilla trat im Juli ein Gesetz in Kraft, das die Rechte der politischen Opposition

**Adresse:** Ulrike Purrer, Parroquia La Resurrección, Apartado Postal 199, Tumaco/Colombia.

Für **Rundbriefe** bitte melden bei: [ulrike.purrer@comundo.org](mailto:ulrike.purrer@comundo.org)

Die **Kosten** für meinen Einsatz tragen Comundo (Schweiz) und das katholische Lateinamerikahilfswerk Adveniat (Deutschland).



## Rundbrief Nr. 17, September 2018 Offene Kinder- und Jugendarbeit in Tumaco

schützen und ihnen bestimmte Mittel zur politischen Teilhabe zur Verfügung stellen soll. Außerdem will es ihnen Schutz vor Verfolgung garantieren. Was so selbstverständlich klingt, ruft in Kolumbien schmerzliche Erinnerungen an die systematische Ermordung von mehr als 4.000 Mitgliedern der Oppositionspartei *Unión Patriótica* zwischen 1985-88 in Erinnerung. Über mehrere Jahrzehnte war sie die einzige linke Partei gewesen, die ernsthaft in der Politik hätte Fuß fassen können. Umso bemerkenswerter ist daher das Ergebnis der kolumbianischen Präsidentschaftswahlen vom Juni diesen Jahres, in deren Stichwahl sich der rechtskonservative Iván Duque und mit Gustavo Petro erstmals ein Linksoppositioneller gegenüberstanden.

### Wahlkampf links gegen rechts

Kolumbien ist ein gespaltenes Land. Das war bereits im Oktober 2016 deutlich geworden, als sich bei einer historischen Volksabstimmung 50,2% gegen und 49,8% für den Friedensvertrag aussprachen und die Regierung den Frieden mit der FARC neu verhandelt musste. Zwei Jahre später während seines Wahlkampfes zog Präsidentschaftskandidat Duque den Friedensprozess in Zweifel und kündigte an, entscheidende Punkte des Abkommens rückgängig zu machen. Er ist der politische Vertreter der rechten Elite, die über Generationen hinweg am bewaffneten Konflikt in Kolumbien verdient hat. Sein Kontrahent Petro dagegen, ehemaliger Aktivist der M19-Guerrilla und Bürgermeister von Bogotá (2012-15), trat als entschiedener Verteidiger des Friedens auf und kündigte nachhaltige Reformen zur Bekämpfung von Armut und Ungleichheit an.

Es war ein klassischer Kampf von links gegen rechts und für Kolumbien doch eine ganz neue Erfahrung. Seit mehreren Generationen war Petro der erste Oppositionskandidat, der es lebendig in die Stichwahl geschafft hat. In den krisengebeuteltesten Regionen des Landes lag er ebenso vorn wie im jungen Bogotá. Doch am Ende unterlag er dem erst 42-jährigen Duque, der mit 54% der Stimmen neuer Präsident Kolumbiens wurde. Dennoch repräsentiert diese Präsidentschaftswahl 2018 einen Aufbruch für Kolumbien. Petro vermochte die Hoffnung zu wecken, dass es fortan eine ernstzunehmende

Opposition im Kongress und Senat geben und die Zivilgesellschaft sich den Friedensprozess nicht mehr nehmen lassen wird – auch nicht von Präsident Duque.

### Widerstand gegen Korruption

Eines der größten Probleme der kolumbianischen Politik ist die Korruption. Deshalb dachten wir mit den Jugendlichen im Centro Afro: *«Wo Korruption fester Bestandteil der Politik ist, wird Widerstand zur Pflicht»* und haben uns einer landesweiten Initiative angeschlossen, die der Korruption mit einem Anti-Korruptionsgesetz und ganz konkreten Maßnahmen Einhalt gebieten will.



Jugendliche malen Plakate für ein Anti-Korruptionsgesetz

So wurde am 26. August eine landesweite Volksabstimmung durchgeführt, an der mind. 12 Millionen Stimmen und mehr als 50% für das Anti-Korruptionsgesetz abgegeben werden mussten. Und schon hatten wir es wieder mit der Korruption zu tun, denn in Kolumbien gibt es traditionellerweise eine extrem niedrige Wahlbeteiligung, und viele WählerInnen lassen sich nur durch Stimmenkauf an die Urne locken. Bei der Volksabstimmung zum Thema Korruption gab es jedoch keinen Stimmenkauf, so dass die Menschen anders motiviert werden mussten. Mit den Jugendlichen des Centro Afro haben wir uns deshalb am Vortag der Volksabstimmung an zwei vielbefah-

## Rundbrief Nr. 17, September 2018 Offene Kinder- und Jugendarbeit in Tumaco

renen Kreuzungen von Tumaco mit Plakaten und Informationsblättern positioniert. Jede/r Vorbeifahrende oder PassantIn wurde informiert und dazu aufgerufen, zur Wahl zu gehen. Bei brütender Hitze haben die Jugendlichen einen ganzen Tag lang ihr Anliegen vorgebracht. Am Abend waren sie nicht nur am Ende ihrer Kräfte, sondern auch unendlich stolz auf ihren Beitrag und voller Spannung auf die Auszählungen am nächsten Tag. Sie selbst dürfen mehrheitlich noch gar nicht wählen, aber sie können die Realität analysieren, von einer besseren Zukunft träumen und konstruktiven Widerstand leisten.



Jugendliche werben für die Volksabstimmung

Das Ergebnis war zu erwarten. Die Abstimmung fiel zwar zu 99,5% zugunsten des neuen Gesetzes aus, doch leider wurde die Mindestwahlbeteiligung ganz knapp verpasst. Die Bilanz im Centro Afro war gemischt: Auf der einen Seite die Frustration über die politische Passivität der Erwachsenen, am Ende fehlten 400.000 Stimmen. Doch auf der anderen Seite auch so manch positive Erkenntnis: Jede Stimme zählt, politischer Widerstand ohne Korruption und Gewalt ist möglich, das Centro Afro ist ein Ort politischer Teilhabe!

### Kollektiver Widerstand

In Tumaco denke ich immer wieder: «Wo Gewalt zum Alltag wird, wird Widerstand zur Pflicht.» Die "unsichtbaren Grenzen" zwischen den einzelnen Vierteln unserer Pfarrei haben den Alltag in den vergangenen Monaten wieder sehr erschwert. Selbstgebaute Granaten und Sprengkörper sind explodiert, Jugendliche wurden ermordet. Wie kann der gebotene Widerstand in einem solchen Kontext aussehen?

Am 16. Juli wird in Tumaco der Gedenktag der *Jungfrau vom Berg Karmel* gefeiert, die für unsere Fischer und Seeleute eine große Bedeutung hat. Die Kirchen, aber auch Boote und Privathäuser werden in besonderer Weise geschmückt und zu Land und Wasser Prozessionen durchgeführt. So haben wir als Gemeinde beschlossen, einen Umzug durch die "verfeindeten" Gebiete zu organisieren. Mit viel Liebe bereiteten die Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen den Umzug vor und versammelten sich am frühen Morgen des 16. Juli auf der Hauptstraße. Mit fröhlichen Gesängen und unter dem Schutz der Hl. Jungfrau ging es los, doch in bestimmten Gassen schienen alle, ein wenig den Atem anzuhalten und den Schritt zu beschleunigen. Die Anspannung in der Prozessionsgemeinde war fast körperlich spürbar, und so haben wir die letzten Straßen auch nicht mehr geschafft. Zu groß war die Angst der TeilnehmerInnen aus dem Nachbarviertel, dass etwas passieren könnte.



Prozession am 16. Juli in unserem Viertel

Zurück auf der Hauptstraße atmeten dann alle durch und schlossen sich dem festen Gesang von Padre Daniel zur Abschlussmesse unter freiem Himmel an. Nun waren alle erleichtert und auch ein bisschen stolz, denn wir hatten die Regeln der Gewalt durchbrochen, die "unsichtbaren Grenzen» überwunden, gewaltfrei Widerstand geleistet.

### Widerstand durch Erinnerung

Die positive Erfahrung vom 16. Juli hat unseren Kindern und Jugendlichen Mut gemacht, die von den bewaffneten



Rundbrief Nr. 17, September 2018  
Offene Kinder- und Jugendarbeit in Tumaco

Gruppen aufoktroierten "Grenzen" immer wieder zu überwinden – nicht im Alleingang, aber doch als Gruppe und Gemeinde. So haben wir auch die alljährliche Friedenswoche am vergangenen Sonntag mit einem Lichtermarsch durch die schwierigsten Viertel begonnen. Stolz gingen unsere Stelzenjungs vorneweg, dicht gefolgt von den Kindern der Tanzgruppe in ihren strahlenden Kleidern, dann unsere HipHopper und Jugendgruppen sowie viele Erwachsene und Kinder mit Kerzen und Trommeln. Etliche trugen ein weißes Kreuz oder Foto eines ermordeten Angehörigen.



Marsch zur Eröffnung der Friedenswoche

Ziel war unsere Kirche. Wie jedes Jahr zur Friedenswoche bilden dort auch in diesem Jahr mehr als 150 mit Namen beschriftete Holzkreuze den *Campo Santo* – den Friedhof der Erinnerung an die Ermordeten unserer Pfarrgemeinde.

Vor dem Centro Afro haben die Jugendlichen einen weiteren *Campo Santo* nur für die Opfer unseres Stadtviertels organisiert. Es sind 76 Kreuze, 76 Namen, 76 Menschenleben, die uns zum Widerstand verpflichten.

So möchte ich auch Sie/Euch alle gerade in diesen Tagen dazu einladen, (nicht nur in Chemnitz) genau hinzuschauen und aufzustehen, denn «*Wo Intoleranz, Rassismus und Fremdenhass salonfähig werden, wird Widerstand zur Pflicht.*»

Ein herzliches Dankeschön für Ihre/Eure treue Unterstützung, Ihre/Eure *Ulrike/Uli Purrer*



Erinnerung an die Ermordeten unserer Kirchgemeinde

## Für weltweite soziale Gerechtigkeit

COMUNDO engagiert sich mit gegen hundert Fachpersonen auf drei Kontinenten (Südamerika, Afrika, Asien) in Projekten der Entwicklungszusammenarbeit. Damit ist sie die führende Schweizer Organisation in der Personellen Entwicklungszusammenarbeit (PEZA).

COMUNDO konzentriert sich in den Einsatzländern auf den Schutz der Lebensgrundlagen in den Bereichen Existenzsicherung, Demokratie und Frieden sowie Umwelt. Dafür tauschen die Fachpersonen vor Ort ihr Wissen und ihre Erfahrungen mit lokalen Partnerorganisationen aus.

In der Schweiz schafft COMUNDO das Bewusstsein für globale Zusammenhänge und sensibilisiert die Zivilgesellschaft für ein verantwortungsbewusstes Handeln.

COMUNDO  
im RomeroHaus  
Kreuzbuchstrasse 44  
CH-6006 Luzern  
Telefon: +41 58 854 12 13  
Mail: [spenden@comundo.org](mailto:spenden@comundo.org)  
[www.comundo.org](http://www.comundo.org)

Büro Deutschland:  
Eisenbahnstrasse 40  
D-78628 Rottweil  
Mail: [rottweil@comundo.org](mailto:rottweil@comundo.org)  
Telefon: +49 741 290 28 20

### Ihre Spende zählt!

COMUNDO deckt die Gesamtkosten der Fachpersonen-Einsätze (Ausbildung, Lebensunterhalt, Sozialversicherung, Projektkosten). Dies ist nur möglich dank der treuen Unterstützung unserer Spenderinnen und Spender. Wir danken Ihnen herzlich für Ihr Engagement.

### Spendenkonto

PC 60-394-4  
IBAN CH53 0900 0000 6000 0394 4

Spenden aus Deutschland:  
Postbank Stuttgart  
IBAN DE14 6001 0070 0011 5877 00

